

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 21

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbst und Tod sind Brüder



Viele Leute sagen: «Der Herbst ist die schönste Jahreszeit!» Sie denken an die reifen Früchte und an die Ernte. Sie sehen die farbenprächtigen Bäume und Sträucher. Andere werden im Herbst eher traurig gestimmt. Die Natur stirbt langsam und manche werden an den eigenen Tod erinnert.

Ja, es ist so. Kein Mensch denkt gerne an den Tod. Wenn vom Tod die Rede ist, dann schüttelt man entsetzt den Kopf. Darüber will man nicht sprechen. Das ist kein Thema. Ältere Leute beschäftigen sich vielleicht etwas mehr damit. Aber junge Leute gehen schon dem Gedanken an den Tod aus dem Weg. Vielleicht werden viele Gehörlose auch diesen Artikel nicht lesen, weil im Titel das Wort «Tod» steht. Ich habe darum lange überlegt, ob ich dieses Thema wählen darf oder nicht. Aber ich meine, dass der Tod für den Menschen so etwas Entscheidendes ist wie die Geburt.

Es ist verständlich, dass wir nicht gerne an den Tod denken. Denn jeder Mensch will leben, und er hängt am Leben. Der junge Mensch ganz besonders; denn er hat das Leben noch vor sich, eine jahrelange Zukunft, die er genießen und gestalten möchte. Aber auch der alte und kranke Mensch hängt am Leben. Er möchte wieder zu Kräften kommen, gesund werden. Leben ist ein überaus kostbares Gut. Und an dieses Gut klammern wir uns alle. Wir möchten es behalten.

Die Gewissheit des Todes

Und doch ist der Tod für uns alle eine Gewissheit. Er kommt ganz bestimmt, früher oder später. Ist es daher richtig, wenn wir die Augen vor dieser Tatsache schliessen?

Wir wissen, dass jedes Geschöpf der Vergänglichkeit unterworfen ist. Es kommt und geht. Das ist ein Gesetz der Natur.

Es bleibt nicht immer Frühling mit Blütenpracht und Hochzeitsstimmung. Es kommt der Sommer mit seiner Hitze und mit seinen Gewittern, die Zeit der Reife. Und bald künden kühlere Tage den Herbst an. Es ist Zeit der Ernte. Das Wachsen ist stillgestanden. Die Pracht der Natur nimmt Abschied und zieht sich zurück zum Schlaf. Wir sagen oft auch: Die Natur stirbt. Das alles verstehen wir sehr gut. Aber beim Gedanken an das menschliche Sterben befallen uns

Trauer und Angst.

Wenn ein lieber Mensch von uns geht, dann empfinden wir Trauer und Schmerz. Das ist ganz normal. Das ist menschlich verständlich. Der Abschied von einem Menschen, mit dem wir das Leben geteilt haben und der uns lieb und teuer war, ist immer hart.

Und vor dem eigenen Tod befällt uns nicht so sehr die Trauer, sondern die Angst. Ich glaube, auch das ist menschlich verständlich. Denn jeder von uns wird durch den Tod hineingenommen in ein undurchdringliches Geheimnis. Wir möchten so gerne wissen und verstehen, wie es nach dem Tode ist. Aber das ist nicht möglich. Ähnlich wie die Natur im Spätherbst eingehüllt wird in winterliche Kälte und bedeckt wird von Eis und Schnee, so umhüllt das Geheimnis des Todes den Menschen. Davor haben wir Angst.

Woher kommt uns Hilfe und Trost?

In dieser Trauer und Angst kommt uns der christliche Glaube zu Hilfe. Denn in der Gewissheit des Todes liegt zugleich die Verheissung eines neuen Lebens. Der Tod ist nicht einfach das Ende. In ihm liegt eine neue Hoffnung.

Bleiben wir beim Vergleich mit der sterbenden Natur im Herbst. Auch diese Zeit macht viele Menschen schwermütig. Die düstern Nebel, die langen Abende, die kalten Tage drücken vor allem älteren und kranken Menschen auf das Gemüt. Aber wir alle trösten uns doch mit der Gewissheit, dass aus diesem «Tod der Natur» in wenigen Monaten neues Leben spriest. Ja, wir wissen ganz genau, dass das Samenkorn in der Erde «sterben» muss, damit daraus neues Leben entstehen kann.

So ist auch unser menschlicher Tod das Tor zu einem neuen Leben. Das können wir allerdings nicht wissen aufgrund eigener Erkenntnis. Die Naturwissenschaft ist hier am Ende ihrer Weisheit. Diese Gewissheit kann uns nur der Glaube an die Verheissung Jesu Christi schenken. Und dieser Glaube allein bedeutet in Trauer und Angst echte Hilfe und wirklicher Trost.

Die frohe Botschaft

In der Bibel wird uns die Geschichte vom Tod des Lazarus erzählt. Lazarus war ein Freund von Jesus. Seine Schwester Martha ging Jesus entgegen und rief voll Trauer: «Herr, wärest du da gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben.» Da sprach Jesus: «Dein Bruder wird auferstehen . . . Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.» (Joh. 11, 21 ff.) Das ist die Botschaft, die uns auch angesichts des Todes froh machen kann — wenn wir an diese Verheissung des menschengewordenen Gottes Jesus Christus glauben. Und diese Verheissung hat der Herr nach einem traurigen und angstvollen Tod am Kreuz durch seine Auferstehung bekräftigt und besiegelt. Seit Jesus Christus vom Tode auferstanden ist, hat der Tod seinen bitteren Stachel verloren. Er kann uns nicht mehr in Verzweiflung bringen. Er ist zu einer

Quelle der Hoffnung auf eine neue, bessere Zukunft geworden.

Unser Leben — eine reife Frucht

Wichtiger aber als der ständige Gedanke an den Tod ist unsere Sorge um ein gutes, christliches Leben. Nochmals wollen wir das Bild der Natur heranziehen: Wie über die Sommermonate die Früchte reifen bis zur Ernte im Herbst, so muss auch der Mensch bis zum Ende seines Lebens reif werden für die Ernte. Die Früchte der Erde werden vom Bauer geerntet und die «Frucht Mensch» wird von Gott geerntet. Die Früchte der Erde reifen an der Sonne. Der Mensch wird reif durch die Liebe: durch die Liebe Gottes zu uns und durch unsere Liebe zu Gott und unsern Mitmenschen. Leben müsste eigentlich heissen: Lieben. Dann sind wir auf die grosse «Reise» in die Ewigkeit gut vorbereitet. Wir sind jederzeit bereit, reif.

Hans Brügger, Zürich

Rätsel-Ecke

1	4	1		1	3	6	1
2	1	4		8	7	3	2
3	12	15		9	1	5	3
4	8	13		2	2	1	3
5	1	3		13	8	5	1
6	18	7		8	13	5	2
7	14	5		6	19	3	8
8	8	13		14	5	7	3
9	1	4		14	1	2	17
10	1	4		20	7	3	2
11	1	5		14	7	17	3
12	10	16		5	9	5	4
13	2	17		7	2	1	13
14	1	5		20	7	15	17
15	13	1		2	19	3	8
16	12	2		7	20	1	3
17	14	4		6	1	3	10
18	18	7		18	1	13	3

1. Anderes Wort für Sage
2. Noble Leute kleiden sich ein

Lösungen sind einzusenden an: Sofie Meister, Schildstrasse 14, 8200 Schaffhausen.

3. Sie haben aber gehabt!
 4. In der Schweiz hat es Höhlen, auch . . .
 5. Bundesrat Ritschard spricht vom Sparen von was?
 6. Weiblicher Vorname
 7. Das Studium bringt Fort
 8. Gegenteil eines freundlichen Menschen
 9. Mädchenname
 10. Im Zirkus und Zoo gibt es solche Tiere
 11. In den Städten gibt's solche Strassenzüge
 12. Dieses Berner Dorf hat die Postleitzahl 3532
 13. Gehörlose spielen sehr gerne
 14. Musterseebillet (Bahn!) für?
 15. Die in grosser Not sind, brauchen
 16. Den von Nr. 8. muss man
 17. An der Autobahn nach Innsbruck steht diese Stadt
 18. Dorf am Untersee, hat die PLZ 8265
- Verfasser: Hans Lehmann

Die Lösung des Rätsels in Nr. 19 lautet: *Verspätung.*

Richtige Lösungen haben eingesandt:

A. Aeschbacher, Ulmizberg; H. Aebischer, Oberhofen; M. Achermann, Luzern; W. Beutler, Interlaken; Ursula Bolliger, Aarau; G. Fuchs, Turbenthal; R. Fahlmann, Bern; F. Graber, Luzern; D. und O. Greminger, Erlen; Walter Gaertner, CSSR; M. Jucker, Turbenthal; E. Keller, Hirzel; M. und H. Lehmann, Stein am Rhein; Lilly Müller, Utzenstorf; U. Müller, Martigny; L. Röthlisberger, Wabern; Hans Schmid, Trogen; F. Schreiber, Ohringen; D. Scherb, Alterswilen; H. Schumacher, Bern; A. Staub, Oberrieden; A. Walder, Maschwanden.

Nachträglich zu Nr. 17: J. Lack-Bernhard, Derendingen; Liseli Röthlisberger, Wabern. W. Gärtner danke ich für die schöne Karte aus der UdSSR. S. M.

Luzerner Samichlaus

Ich lade alle älteren Leute und die Familien mit Kindern in den Maihof-Pfarreisaal ein. Wir feiern am 25. November nachmittags von 14.00 bis 17.00 Uhr. Meldet mir die Zahl der erwachsenen Personen und der Kinder. Die Anmeldung bis 19. November an die Beratungsstelle, Zentralstrasse 28, Luzern, senden.

Adventsfeier

für die Gehörlosen der Zentralschweiz in der Villa Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, Luzern, Sonntag, 16. Dezember 1979

Vormittag

08.00 bis 10.00 *Beichten* bei Herrn P. Grod und einer Aushilfe

10.15 *Festgottesdienst* in der Bruchmatt-Kirche

11.45 *Gemeinsames Mittagessen* in der Bruchmatt

Nachmittag

13.45 *Begrüssung* der Gäste und *Weihnachtsgedanken* von Herrn Urs Vonwil, Präsident des Zentralschweizerischen Fürsorgevereins für Gehörlose

Kurzer Film

Gratiszobig, gestiftet vom Zentralschweizerischen Fürsorgeverein für Gehörlose

Die Veranstalter laden Sie zu dieser Feier herzlich ein. Wir freuen uns, wenn Sie zahlreich kommen. Für die Kinder findet ein Spezialprogramm statt. Wer kommt, muss sich zum Mittagessen und Zobig anmelden. Die Anmeldung bitte bis am 10. Dezember an die Beratungsstelle schicken.

Wir wünschen Ihnen schon heute besinnliche Adventstage, eine frohe Weihnachtswoche und ein gesegnetes und möglichst sorgenfreies 1980!

Mit lieben Festtagswünschen und einem herzlichen Gruss

Zentralschweizerischer Fürsorgeverein für Gehörlose
Pater Franz Grod und Hedy Amrein

Anmeldung

für den 16. Dezember in der Villa Bruchmatt, Luzern

Ich nehme am Mittagessen in der Bruchmatt teil. Anzahl Personen: _____

Ich nehme am gemeinsamen Zobig teil:

Anzahl Erwachsene: _____ Anzahl Kinder: _____

Geburtsjahr der Kinder: _____

(wegen Hütedienst)

Familiennamen und Vorname: _____

Adresse: _____

Die Anmeldung bis am 10. Dezember 1979 an die Beratungsstelle, Zentralstrasse 28, 6002 Luzern, senden.

Das Mittagessen kostet Fr. 12.— inkl. Mineralwasser oder Most und Kaffee. Der Wein muss extra bezahlt werden. Kinder ab 6 Jahren bezahlen die Hälfte, Kleinkinder gratis.